

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
Abkürzungsverzeichnis	XXI

Kapitel 1: Einführung in die Gesetzgebungstechnik der dynamischen Verweisung.....	1
§ 1 Einleitung.....	3
§ 2 Grundlagen der Verweisungstechnik	5
A. Terminologische Grundlagen – Verweisungsarten	5
I. Ausdrückliche und stillschweigende Verweisungen	6
II. Deklaratorische und konstitutive Verweisungen.....	7
III. Binnen- und Außenverweisungen.....	9
IV. Eigen- und Fremdverweisungen	10
V. Statische und dynamische Verweisungen	11
1. Statische Verweisungen.....	11
2. Dynamische Verweisungen	12
3. Abgrenzung von statischer und dynamischer Verweisung	13
a) Hinweise im Normtext	13
aa) Hinweise auf statische Verweisungen	13
bb) Hinweise auf dynamische Verweisungen	15
b) Ohne Hinweise im Normtext.....	16
B. Rechtswirkung von Verweisungen	19
I. Rang des inkorporierten Inhalts.....	19
II. Auswirkungen auf Rechtsschutzmöglichkeiten gegen den inkorporierten Inhalt	21
III. Anpassungsautomatik dynamischer Verweisungen	21
C. Besondere Formen (dynamischer) Verweisung	22
I. Verweisungsanalogie	22
II. Globalverweisungen.....	23
III. Weiter- und Kettenverweisungen	23

IV.	Fiktion und gesetzliche Vermutung	24
V.	Normergänzende und normkonkretisierende Verweisungen	27
1.	Normergänzende Verweisungen	27
2.	Normkonkretisierende Verweisungen	27
VI.	Legaldefinitionen	29
VII.	Blankettstrafgesetze	30
VIII.	Andere Verweisungsformen	31
D.	Vor- und Nachteile der (dynamischen) Verweisungstechnik	31
I.	Vorteile/Funktionen (dynamischer) Verweisungen	31
II.	Nachteile (dynamischer) Verweisungen	33
E.	Verhältnis dynamischer Fremdverweisungen zur Delegation/Ermächtigung	35
I.	Verlagerung von Rechtsetzungsbefugnissen	35
II.	Abgrenzung zur Delegation/Ermächtigung	36
III.	Dynamische Fremdverweisungen als „de facto-Delegation“	38
1.	Unterschied zwischen statischer und dynamischer Verweisung ..	38
2.	Veränderung der Zuständigkeitsordnung	39
3.	Unterschied hinsichtlich der „Regelungsdichte“ und fehlende Übertragung von Rechtsmacht	40
4.	Fehlende Kenntnis des Verweisungsobjektgebers	41
5.	Begrenzung qua spezieller Verfassungsnorm	42
6.	Rang der erlassenen bzw. in Bezug genommenen Normen	42
7.	Zusammenfassung	43
	<i>§ 3 Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands</i>	45

Kapitel 2: Verfassungsmäßigkeit dynamischer Verweisungen in einfachgesetzlichen Regelungen

47

	<i>§ 1 Vereinbarkeit mit dem Demokratieprinzip</i>	49
A.	Verweisungsrelevante Gehalte des Demokratieprinzips	49
I.	Allgemeine Anforderungen	49
1.	Repräsentation des Volkes durch legitimierte Repräsentanten	50
2.	Verbot der (vollständigen) Entäußerung von Rechtsetzungsbefugnissen	52
3.	Demokratische Homogenität in den Ländern	52
II.	Parlamentsvorbehalte	53
1.	Wesentlichkeitstheorie	53
2.	(Spezial-)Grundrechtliche Gesetzesvorbehalte	54

B. Vereinbarkeit dynamischer Eigenverweisungen mit dem Demokratieprinzip.....	55
C. Vereinbarkeit dynamischer Fremdverweisungen mit dem Demokratieprinzip.....	56
I. (Spezial-)Konstellationsunabhängige Beurteilung/Verhältnis Bundes- und Landesrecht	57
1. Demokratimaximierende Auffassung.....	57
a) Konstellationsunabhängige Aspekte.....	57
b) Verweisungen im Verhältnis von Bundes- und Landesrecht	59
aa) Grundsätzliche Unvereinbarkeit mit dem Demokratieprinzip	60
bb) Partielle Ausnahme für Verweisungen von Bundesrecht auf Landesrecht.....	61
c) Kritische Beurteilung	61
aa) Fehlende parlamentarische Beratung von Änderungen der Verweisungsnorm	62
bb) Gesetzgebungsmonopol	62
cc) „Regierung“ durch anderes Volk.....	63
dd) Auslegung als Vorbehalt/Freigabe zugunsten der Landesgesetzgebung	64
2. Rechtsrealistisch vermittelnde Auffassung	64
a) Lösungsansatz der rechtsrealistisch vermittelnden Auffassung.....	65
aa) Spezialgrundrechtliche Gesetzesvorbehalte und Wesentlichkeitstheorie als Beurteilungsmaßstab	65
bb) Anforderungen an Verweisungen abseits spezialgrundrechtlicher Gesetzesvorbehalte und der Wesentlichkeitstheorie	66
(1) Begrenzung nach Inhalt, Zweck und Ausmaß.....	67
(2) Sonstige Begrenzungskriterien.....	68
(a) Allgemeine Begrenzungskriterien	68
(b) Verhältnis von Bundes- und Landesrecht	69
(3) Anforderungen hinsichtlich des Maßes der Begrenzung	70
(4) Ausnahme: Verweisungen im Bereich von Verfahrensregeln.....	70
(5) Ausnahme: Verweisung im Bereich zulässiger Delegation.....	71
(6) Beobachtungspflicht des verweisenden Gesetzgebers..	71
(7) Sonderkonstellation: Verhältnis Bundes- und Landesrecht.....	72
b) Argumente der rechtsrealistisch vermittelnden Ansicht.....	72

aa) Begrenzung als ausreichende Anforderung	72
bb) Angemessener Ausgleich zwischen Demokratie und Entlastung des Gesetzgebers	73
cc) Möglichkeit der nachträglichen Korrektur.....	73
dd) Praktikabilitätserwägungen	74
ee) Verweisung auf formelle Gesetze.....	74
c) Kritische Beurteilung	74
aa) Wesentlichkeitstheorie/spezialgrundrechtliche Gesetzesvorbehalte	75
bb) „Begrenzung“ der Verweisung.....	76
(1) Möglichkeiten einer Begrenzung.....	76
(2) Auszuschließende Begrenzungskriterien	77
(3) Ausgestaltung als widerlegliche Vermutung.....	79
(4) Spezielle Begrenzungsmöglichkeiten im Bund-Länder-Verhältnis.....	79
cc) Maß der Begrenzung	80
dd) Ausnahmen	80
(1) Ausnahme für Verfahrensregelungen	80
(2) Ausnahme im Bereich zulässiger Delegation.....	81
(3) Konkurrierende Gesetzgebungskompetenz von Verweisungsnormgeber und Verweisungs- objektgeber	81
(4) Ausschließliche Kompetenz des Verweisungsobjekt- gebers.....	82
ee) Nachträgliche Korrektur/Beobachtungspflicht	82
ff) Ausgleich zwischen Demokratie und Entlastung des Gesetzgebers.....	84
gg) Praktikabilitätserwägungen	85
3. Verweisungsmaximierende Ansicht.....	85
a) Begründungsansatz	86
b) Kritische Beurteilung	86
4. Alfred Debus	87
a) Inhalt der Ansicht.....	87
b) Kritische Beurteilung	88
5. Legitimationsanknüpfende Ansicht	89
a) Inhalt der Ansicht.....	89
b) Kritische Beurteilung	90
6. Sebastian Schröcker	91
7. Rechtsprechung	92
a) Bundesverfassungsgericht.....	92
aa) BVerfGE 26, 338	92
bb) BVerfGE 47, 285	93
cc) BVerfGE 60, 135 und BVerfGE 67, 348	94

dd) BVerfGE 141, 143	95
ee) BVerfGE 160, 336	95
ff) 1 BvR 1619/17	96
b) Bundesverwaltungsgericht	97
c) VG Hamburg und OVG Hamburg	98
aa) VG Hamburg, NJW 1979, 667	98
bb) OVG Hamburg, NJW 1980, 2830	99
d) Kritische Beurteilung	101
8. Stellungnahme zur Vereinbarkeit dynamischer Fremdverweisungen mit dem Demokratieprinzip	102
a) Bisherige Erkenntnisse	103
b) Konsequenz/Lösungsansatz	104
aa) Dynamische Verweisung als eigene Entscheidung	104
bb) Inhaltliche „Absicherung“ der Verweisung gegen beliebige Regelung des Verweisungsobjektgebers	105
(1) Notwendigkeit einer Übernahmehlimitierung	105
(2) Anforderungen an eine Übernahmehlimitierung	106
(a) Fehlende Übertragbarkeit des „Zwecks“	106
(b) Übertragbarkeit des „Inhalts“	108
(c) Übertragbarkeit des „Ausmaßes“	108
(d) Zusätzliche Möglichkeit „qualitativer Begrenzung“	109
cc) Rückführbarkeit auf das jeweilige Staatsvolk	110
(1) Verweisungen von Bundesrecht auf das Recht eines Landes sowie vom Recht eines Landes auf das Recht eines anderen Landes	112
(2) Verweisungen von Landesrecht auf Bundesrecht	112
(a) Demokratische Legitimation	112
(b) Effektiver Einfluss	113
(c) Hinreichendes Legitimationsniveau	114
(3) Verweisungen von Bundesrecht auf das Recht des jeweiligen Landes	115
dd) Gesamtergebnis für Verweisungen im Verhältnis von Bundes- und Landesrecht	116
II. Spezialkonstellationsspezifische Beurteilung	117
1. Verweisungen auf Exekutivvorschriften	117
a) Annahme einer Unvereinbarkeit mit dem Demokratieprinzip	117
b) Differenzierung nach Verweisungsobjekten	118
c) Theorie der (weitgehenden) Vereinbarkeit mit dem Demokratieprinzip/Zulässigkeit normkonkretisierender Verweisungen	118
d) Rechtsprechung	119
e) Stellungnahme	119

aa) Verwaltungsvorschriften	120
bb) Rechtsverordnungen.....	122
(1) Anwendungsbereichserhaltende Verweisungen.....	123
(2) Anwendungsbereichserweiternde Verweisungen.....	123
cc) Ergebnis.....	124
2. Verweisungen auf nichtstaatliche Vorschriften.....	124
a) These der Unvereinbarkeit mit dem Demokratieprinzip	124
b) Normergänzende und normkonkretisierende Verweisungen...	125
c) Differenzierung zwischen konstitutiven Verweisungen und widerleglichen Vermutungen	127
d) Annahme einer Vereinbarkeit mit dem Demokratieprinzip (bei hinreichender Begrenzung)	128
e) Kombinationsansatz	130
f) Matthias Schwierz.....	132
g) Rechtsprechung.....	132
aa) Bundesverfassungsgericht.....	132
bb) Bundesverwaltungsgericht	134
h) Stellungnahme zur Vereinbarkeit dynamischer Verweisungen auf nichtstaatliche Vorschriften.....	135
aa) Unerheblichkeit einer „Begrenzung“ oder eines feststehenden Regelungsbereichs	136
bb) Fehlende Übertragbarkeit der Kriterien des Art. 80 Abs. 1 GG	137
cc) Benennung rechtsetzender Organe durch das Grundgesetz	137
dd) Normkonkretisierende Verweisungen	138
(1) Kritik an diesem Standpunkt	139
(2) Praktische Konsequenzen.....	140
ee) Verweisungen auf Tarifverträge.....	140
ff) Zusammenfassung.....	141
3. Verweisungen auf Unionsrecht	141
a) Theorie der Unvereinbarkeit mit dem Demokratieprinzip	141
b) Differenzierung zwischen normergänzenden und norm- konkretisierenden Verweisungen	142
c) These der (grundsätzlichen) Vereinbarkeit mit dem Demokratieprinzip	142
aa) Verweisungen auf Verordnungen (anwendungsbereichs- erweiternd).....	143
(1) Hinreichende Begrenzung	143
(2) Zulässige Delegation	143
bb) Verweisungen auf Richtlinien (nicht anwendungsbereichserweiternd).....	144
cc) Keine Unterscheidung nach Rechtsakten.....	145

d) Rechtsprechung.....	147
aa) Bundesverfassungsgericht.....	147
bb) Bundesverwaltungsgericht	151
e) Stellungnahme	152
aa) Anwendungsbereichserhaltende Verweisungen.....	154
(1) Dynamische Verweisungen auf Richtlinien.....	154
(a) Fehlende Übertragung von Rechtsetzungsbefugnissen	154
(b) Zulässigkeit einer Verweisung trotz Umsetzungsspielräumen?	155
(2) Dynamische Verweisungen auf Verordnungen.....	156
bb) Anwendungsbereichserweiternde Verweisungen.....	157
(1) Übertragung der Grundanforderungen für dynamische Fremdverweisungen.....	157
(2) Demokratische Legitimation gegenüber dem Staatsvolk des Verweisungsnormgebers.....	158
(3) Demokratische Legitimation außerhalb des Kompetenzbereichs?	158
(4) Legitimationsdefizit der gesetzgebenden Unionsorgane?	160
(5) Verweisungen von Landesrecht auf Unionsrecht.....	160
cc) Zusammenfassung.....	160
III. Ergebnis.....	161
 § 2 Vereinbarkeit mit dem Publikationsgebot	163
A. These der (weitgehenden) Unvereinbarkeit mit dem Publikationsgebot..	164
B. Theorie des Erfordernisses einer amtlichen Publikation	166
I. Veröffentlichungserfordernis für das Verweisungsobjekt.....	166
II. In einem für amtliche Anordnungen geeigneten Publikationsorgan	167
C. Annahme einer (umfassenden) Vereinbarkeit mit dem Publikationsgebot/Stellungnahme.....	170
I. Anwendung der speziellen Verkündungsnormen.....	170
II. Publikation des Verweisungsobjekts nach Maßgabe des Rechtsstaatsprinzips.....	172
1. Eigenverweisungen	172
2. Fremdverweisungen	173
a) Amtliche Publikationen.....	173
aa) Zugänglichkeit/zumutbare Kenntnisnahmemöglichkeit...	173
bb) Verlässlichkeit	176
b) Nichtamtliche Publikationen	177
aa) Verlässlichkeit	177

bb) Zugänglichkeit	179
cc) Vergleichbarkeit mit amtlichen Publikationen.....	180
dd) Abgeschwächte Problematik für normkonkretisierende Verweisungen	181
c) Angabe einer Fundstelle oder des Publikationsorgans.....	182
d) Vereinbarkeit mit der Verkündungspraxis.....	183
e) Verfremdung und Überfrachtung der Gesetzblätter	183
f) Urheberrechtliche Bedenken	184
III. Ergebnis.....	185
 <i>§ 3 Vereinbarkeit mit dem Bundesstaatsprinzip/der Kompetenzordnung des Grundgesetzes.....</i>	187
A. Verweisungsrelevante Anforderungen des Bundesstaatsprinzips.....	187
B. Verweisungsrelevante Anforderungen der Kompetenzordnung des Grundgesetzes.....	189
C. Verfassungsrechtliche Bewertung	191
I. These der unzulässigen Kompetenzübertragung	191
II. Differenzierung nach Verweisungsnormgeber und Kompetenzbereich	193
III. Übertragung der Anforderungen des Demokratieprinzips.....	194
IV. These der Vereinbarkeit mit dem Bundesstaatsprinzip sowie der Kompetenzordnung/Stellungnahme.....	195
1. Art. 71 GG und konkurrierende Gesetzgebungskompetenzen der Länder	196
2. Fehlende Kompetenzübertragung	197
a) Fehlende inhaltliche Anforderungen durch Kompetenz- zuweisungen	199
b) Formaler Charakter der Kompetenznormen.....	199
3. Fehlende Beeinträchtigung der Eigenstaatlichkeit der Länder ...	200
a) Drei-Elemente-Lehre	201
b) Kein Kooperationsverbot für Bund und Länder.....	202
4. Fehlende Aufgabe der Staatlichkeit des Bundes	203
5. Regional unterschiedliches Bundesrecht.....	203
6. Ausnahme: Verweisungen von Bundesrecht auf das Recht eines Landes.....	205
7. Zusammenfassung.....	206

<i>§ 4 Vereinbarkeit mit dem Bestimmtheitsgebot sowie dem Gebot der Normenklarheit</i>	207
A. Verweisungsrelevante Anforderungen des Bestimmtheitsgebots sowie des Gebots der Normenklarheit	208
B. Verfassungsrechtliche Bewertung	211
I. Vorbemerkung	211
II. Allgemeine Kritikpunkte.....	212
1. Generelle Unbestimmtheit der Verweisungstechnik	212
2. Bedenken aufgrund der Dynamik der Verweisung.....	214
a) Keine (zwingend) gegenüber statischen Verweisungen erschwerre Auffindbarkeit.....	214
b) Keine generelle Unbestimmtheit durch Änderungsmöglichkeit des Verweisungsobjekts	215
c) Fehlender Anspruch auf unverändertes Fortbestehen der Rechtslage.....	216
3. Möglichkeit des fehlerhaften Zusammenwirkens von Verweisungsnorm und Verweisungsobjekt.....	216
III. Allgemeine Anforderungen an dynamische Verweisungen.....	217
1. Grundvoraussetzung für die Verweisungsnorm	217
2. Verständlichkeitsmaßstab.....	218
3. Bezeichnung des Verweisungsobjekts	219
a) Bedingte Verweisungen	220
b) Erhöhte Anforderungen im grundrechtsrelevanten Bereich	221
c) Erfordernis der „Begrenzung“ der Verweisung?.....	221
4. Bestimmtheit und Klarheit des Verweisungsobjekts sowie der zusammengesetzten Regelung	222
IV. Differenzierung zwischen normergänzenden und normkonkretisierenden Verweisungen	223
V. Bedenken gegen bestimmte Verweisungsformen	225
1. Kettenverweisungen	225
a) Keine generelle Unbestimmtheit oder Unklarheit.....	225
b) Übermäßige Länge und/oder Komplexität der Verweisung	226
2. Globalverweisungen.....	228
3. Verweisungsanalogien.....	228
4. Verweisungen auf Unionsrecht.....	230
VI. Zusammenfassung.....	231
<i>§ 5 Vereinbarkeit mit dem Gewaltenteilungsprinzip</i>	233
A. Verweisungsrelevante Gehalte des Gewaltenteilungsprinzips.....	233
I. Keine strikte Gewaltentrennung	235

II.	Schutz der Gewichtsverteilung sowie der Kernbereiche der Gewalten	235
B.	Verfassungsrechtliche Bewertung	236
I.	Verweisungen auf Vorschriften der Exekutive	237
1.	These der unzulässigen Übertragung von Rechtsetzungsbefugnissen	237
2.	Annahme der Vereinbarkeit mit dem Gewaltenteilungsprinzip ..	238
3.	Stellungnahme.....	239
a)	Umgehung der Grundaussagen des Art. 80 Abs. 1 GG	240
b)	Unterschiedliche Kontrollmaßstäbe und -möglichkeiten	241
c)	Unerheblichkeit der eigenen Entscheidung des Verweisungsnormgebers	242
d)	Kein Verweis auf die entsprechende Ermächtigungsnorm	243
e)	Verweisungen auf Rechtsverordnungen im ursprünglichen Anwendungsbereich	243
f)	Normkonkretisierende Verweisungen	244
II.	Verweisungen zwischen formellen Gesetzen.....	244
III.	Verweisungen von Vorschriften der Exekutive auf formelle Gesetze	245
IV.	Verweisungen im Bund-Länder Verhältnis und auf Unionsrecht....	246
V.	Verweisungen auf Vorschriften nichtstaatlicher Institutionen	247
1.	These der Unvereinbarkeit mit dem Gewaltenteilungsprinzip....	247
2.	Differenzierung zwischen normergänzenden und normkonkretisierenden Verweisungen.....	248
3.	Stellungnahme.....	249
VI.	Zusammenfassung.....	250
	§ 6 Vereinbarkeit mit Art. 80 Abs. 1 GG	251
	§ 7 Gesamtergebnis zu Kapitel 2	253
	Kapitel 3: Verweisungen des Grundgesetzes	255
	§ 1 Überprüfbarkeit anhand des Art. 79 Abs. 1 S. 1 und Abs. 2 GG	257
	§ 2 Vereinbarkeit mit Art. 79 Abs. 1 S. 1 GG	259
A.	Meinungsstand	259
I.	Umfassende Zulässigkeit dynamischer Verweisungen	259
II.	Übertragung einfachgesetzlicher Ansätze.....	261

III.	Differenzierung zwischen spezifizierten Einzelverweisungen und umfangreichen Globalverweisungen.....	261
IV.	Josef Isensee	262
V.	Unvereinbarkeit dynamischer Verweisungen mit Art. 79 Abs. 1 S. 1 GG	263
VI.	Bundesverfassungsgericht.....	265
VII.	Kritik	265
B.	Wortlaut des Art. 79 Abs. 1 S. 1 GG	265
I.	Änderung oder Ergänzung (des Wortlauts).....	265
1.	Art. 79 Abs. 1 S. 1 GG als Textänderungsgebot	265
2.	Ergänzung des Wortlauts des Grundgesetzes.....	267
3.	Bedeutung für die Verweisungsproblematik	268
a)	Änderung i.S.d. Art. 79 Abs. 1 S. 1 GG trotz Fortbestehens des Wortlauts der Verweisungsnorm	268
b)	Differenzierung zwischen Einzel- und Globalverweisungen ..	269
c)	Ausreichende Textänderung durch Einfügung der Verweisungsnorm?	270
II.	Ausdrücklichkeit der Änderung.....	270
1.	Inhalt des Ausdrücklichkeitserfordernisses.....	270
2.	Bedeutung für die Verweisungsproblematik	272
III.	„Durch ein Gesetz“	273
1.	Änderung durch die Inkorporation des Inhalts des Verweisungsobjekts	273
2.	Umgehung des Gesetzeserfordernisses	274
IV.	Stellung der Wortlautänderung.....	275
V.	Zusammenfassung.....	276
C.	Historische und teleologische Auslegung	276
I.	Vorgängernormen des Art. 79 Abs. 1 S. 1 GG	276
II.	Praxis der „Verfassungsdurchbrechungen“ unter der WRV	277
III.	Entwicklung des Art. 79 Abs. 1 S. 1 GG	279
IV.	Zwecke des Art. 79 Abs. 1 S. 1 GG.....	280
V.	Bedeutung für die Verweisungsproblematik	283
1.	Unterschiede zwischen Verfassungsdurchbrechungen und dynamischen Verweisungen	283
2.	Gemeinsamkeiten dynamischer Verweisungen mit Verfassungsdurchbrechungen	284
a)	Verfassungsrecht außerhalb der Verfassungsurkunde.....	284
b)	Besondere Bedeutung der Urkundlichkeit aus historischer Sicht	285
c)	Stillschweigende Verfassungsänderungen und Intransparenz	285

d) Umgehung der Warn- und Reflektionsfunktion des Textänderungsgebots	286
e) Missbrauchsgefahr	287
f) Zwischenergebnis	288
D. Systematische Auslegung.....	288
I. Art. 79 Abs. 1 S. 2 GG	288
1. Historischer Hintergrund des Art. 79 Abs. 1 S. 2 GG	289
2. Divergierende Auffassungen zur Rechtswirkung des Art. 79 Abs. 1 S. 2 GG	289
a) Überflüssig und/oder verfassungswidrig	290
b) Ermöglichung eines Anwendungsvorrangs.....	290
c) Verleihung von Verfassungsrang für die Vertragsnormen	291
d) Gestattung unspezifizierter Globalverweisungen auf die Vertragsnormen.....	292
e) Stellungnahme	292
aa) Wortlaut des Art. 79 Abs. 1 S. 2 GG	292
bb) Entstehungsgeschichte des Art. 79 Abs. 1 S. 2 GG	294
cc) Zwischenergebnis mit Blick auf die Verweisungs- problematik.....	295
II. Bestehende Verweisungen des Grundgesetzes.....	295
1. Rückschlüsse aus der Existenz dynamischer Verweisungen in der Urfassung des Grundgesetzes	296
a) Unterschiedliche Bindungen des Verfassungsgebers und des verfassungsändernden Gesetzgebers	296
b) Fehlende Erörterung der Gesetzgebungstechnik im Parlamentarischen Rat.....	297
c) Sondersituation des Art. 25 GG.....	299
d) Zwischenergebnis	302
2. Rückschlüsse aus der Einfügung neuer dynamischer Verweisungen in das Grundgesetz.....	302
III. Zusammenfassung.....	304
E. Vergleich mit dem sog. „Verfassungswandel“.....	305
I. Begriff und Bedeutung des Verfassungswandels	305
II. Vergleich mit dynamischen Verweisungen des Grundgesetzes.....	307
F. Gesamtbeurteilung	309
I. Verweisungen als implizite Änderungen des Art. 79 Abs. 1 S. 1 GG?	310
II. Ausnahme für Verweisungen auf Unionsrecht	311
1. (Anwendungs-)Vorrang des Unionsrechts	311
2. Art. 23 Abs. 1 S. 3 GG	313

3. Ausnahme für Primär- und Sekundärrecht	315
4. Deklaratorische Verweisungen	316
5. Ergebnis	317
III. Zusammenfassung	318
IV. Konsequenzen für bestehende dynamische Verweisungen	318
§ 3 Vereinbarkeit mit Art. 79 Abs. 2 GG	321
A. Wortlaut des Art. 79 Abs. 2 GG	321
I. Anwendbarkeit der Vorschrift auf dynamische Verweisungen	321
II. Bezugspunkt und Inhalt der Mehrheitsquoren	323
III. Bedeutung für die Verweisungsproblematik	324
1. Außenverweisungen auf Landesgesetze und Rechtsverordnungen	325
2. Außenverweisungen auf Bundesgesetze	325
3. Binnenverweisungen	327
4. „Rechtfertigung“ durch Einfügung der Verweisungsnorm?	327
IV. Zwischenergebnis	328
B. Historische Auslegung	328
I. Historische Vorbilder des Art. 79 Abs. 2 GG	328
1. Vergleich mit den Mehrheitsquoren des Art. 79 Abs. 2 GG	329
2. Besondere Änderungsmöglichkeiten/-erfordernisse	330
3. Zwischenergebnis	331
II. Entwicklung der Vorschrift in den Beratungen zum Grundgesetz	331
1. Der Herrenchiemseer Entwurf	331
2. Beratungen im Parlamentarischen Rat	332
III. Bedeutung für die Verweisungsproblematik	335
C. Systematische Auslegung	336
I. Verhältnis zu Art. 42 Abs. 2 S. 1 sowie Art. 52 Abs. 3 S. 1 und Art. 77 Abs. 3, 4 GG	336
II. Bestehende Verweisungen des Grundgesetzes	338
III. Zwischenergebnis	338
D. Teleologische Auslegung	339
I. Zweck des Art. 79 Abs. 2 GG	339
II. Bedeutung für die Verweisungsproblematik	341
E. Gesamtbewertung	343
I. Abänderung des Art. 79 Abs. 2 GG durch dynamische Verweisungen?	343
II. Ausnahme für Verweisungen auf Unionsrecht	345
III. Ergebnis	346

IV. Konsequenzen für bestehende dynamische Verweisungen	346
§ 4 <i>Gesamtergebnis zu Kapitel 3</i>	349
Kapitel 4: Gesamtergebnis der Untersuchung	351
Literaturverzeichnis.....	355
Sachregister.....	371